

1 Warum lieben wir Klatsch und Tratsch?

2 *Ungewollte Schwangerschaften, Firmenpleiten, Seitensprünge – nichts interessiert uns anscheinend*
3 *mehr als Klatsch und Tratsch. Je pikanter die Information, desto spannender.*

4 Beinahe zwei Drittel unserer Gespräche drehen sich um Menschen, die gerade nicht anwesend sind.
5 Aber wieso eigentlich? Wieso lieben wir den verschwörerischen Plausch im Büro? Oder den Austausch
6 von Neuigkeiten beim Kaffeeklatsch? Und warum liest angeblich niemand die bunten
7 Boulevardblätter¹ – und trotzdem weiss jeder, was drinnen steht?

8 Die meisten von uns lieben Klatsch. Eine Vorliebe, die uns von Tieren unterscheidet. Denn selbst
9 Primaten² nutzen ihre Zeit effektiver. "Affen teilen sich zwar mit: 'Vorsicht! Eine Schlange!' Oder: 'Sieh
10 mal! Futter!' Aber sie reden nicht über andere", sagt der Direktor des Wolfgang-Köhler-
11 Primatenforschungszentrums, Professor Josep Call. Die Primaten verbringen ihre Qualitätszeit mit
12 einem netten Zeitgenossen eher mit ausgiebiger Fellpflege.

13 Das Kraulen und Parasiten-Entfernen ist für beide Seiten ausgesprochen angenehm. Man fühlt sich
14 nah und verbunden, ähnlich wie beim gemütlichen Austausch mit einem guten Freund. Deshalb sieht
15 der britische Psychologe Robin Dunbar in der Körperpflege der Primaten, dem sogenannten
16 Grooming, auch das Gegenstück zum menschlichen Tratsch.

17 Als soziales Wesen ist der Mensch auf den Austausch mit anderen angewiesen. Das gehört zum
18 Überlebensprogramm. "Die Fähigkeit, über andere zu sprechen, ist uns angeboren", erklärt der
19 Psychologe Dr. Andreas Schick. Anfangs erzählen Kinder Geschichten aus ihrem Alltag: "Die Mia hat
20 den Ben gehauen" oder "Papa hat gepupst".

21 Kinder klatschen und tratschen in diesem Alter jedoch nicht bewusst. Sie berichten lediglich, was so
22 alles passiert ist. Das gezielte Reden über andere geht später los. Es hängt nun von
23 der Moralentwicklung ab, wie der Mensch mit seiner kommunikativen Gabe umgeht.

24 "Klatsch!" machte es früher, wenn ein Wäschestück beim Waschen auf einen Stein geschlagen wurde.
25 An den Waschplätzen kamen die Frauen zusammen, um zu arbeiten und dabei ganz nebenbei
26 Informationen auszutauschen. Die Frauen "klatschten" also. Über verräterische Flecken in den
27 Wäschestücken, über die Geheimnisse der Liebe generell oder über die allerneuesten Neuigkeiten.

28 Martin Luther³ waren die sogenannten Waschweiber zutiefst verdächtig. Er wettete in seinen
29 Werken gegen das "mit dem Maule waschen" und den daraus resultierenden reinigenden Effekt: Beim
30 Betrachten der fremden Schandtaten verschwinden die eigenen ganz schnell in den Hintergrund.

31 Doch Klatsch und Tratsch beschränkt sich keineswegs nur auf das weibliche Geschlecht. Männer
32 klatschen auch. Nur anders. Frauen treffen sich gezielt, um über sich und andere zu sprechen. Männer
33 treffen sich zu einer gemeinsamen Aktivität – um dann ganz nebenbei über sich und andere zu
34 sprechen.

35 Die Themen sind dabei ähnlich gelagert, dennoch gibt es kleine Unterschiede: "Die Forschung geht
36 davon aus, dass Frauen eher über Freunde und Familie reden, während Männer zum Beispiel über
37 Sportstars sprechen", so die Wissenschaftlerin Freda-Marie Hartung. Für die Frauen habe der Tratsch
38 noch einen Nebeneffekt: Sie könnten dabei ihre aggressive Seite ausleben.

39 Klatsch hat zwar einen schlechten Ruf, erfreut sich aber trotzdem grosser Beliebtheit. Die
40 Rollenverteilung ist dabei klar: Einer klatscht aktiv "Weisst du schon...?", einer passiv "Ist das wahr...?"
41 und der dritte – stets Abwesende – bildet das sogenannte Klatschobjekt bzw. das Thema des
42 Gesprächs.

43 Das Ganze funktioniert laut der Wissenschaftlerin Angela Keppler nach festen Regeln. Zunächst wird
44 vorsichtig getastet, um wen es geht und ob beide Interesse am gemeinsamen Lästern haben. Dann

¹ Art von Zeitung.

² Gattung der Halbaffen und Affen.

³ Deutscher Mönch, Prediger, Reformator und Schriftsteller.

- 45 folgt die eigentliche Klatschgeschichte. Und zum krönenden Abschluss gibt es einen persönlichen
46 Kommentar samt Einschätzung zum Thema.
- 47 Klatsch kann mehrere positive Aspekte haben. Zum einen hinterlässt das gemeinsame Reden über
48 einen Abwesenden ein gutes Gefühl der Zusammengehörigkeit. Der Tratsch erzeugt Einigkeit und
49 Nähe. Zum anderen transportiert der Klatsch die gängigen Wertvorstellungen. Welches Verhalten ist
50 erwünscht? Was wird von der Gesellschaft nicht akzeptiert? Wo stehe ich in diesem Gefüge? Für einen
51 Neuling in einer Gruppe kann dieses Wissen enorme Vorteile bringen.
- 52 "Neben der Information geht es beim Klatsch um Unterhaltung, Erholung und Freundschaft. Man rückt
53 näher durch soziale Informationen", erklärt Professorin Freda-Marie Hartung. Zudem sorgt die Angst
54 vor Klatsch für angemessenes Verhalten. Denn wer sich gruppenschädigend verhält, fällt durch das
55 Gerede der anderen auf.
- 56 Was aber, wenn Klatsch bössartig wird? "Klatsch und Tratsch und Mobbing kann ein und dasselbe sein",
57 betont der Diplom-Psychologe Dr. Andreas Schick. Die Grenzen seien fließend, so der Mitbegründer
58 des Präventionsprogramms "Faustlos".
- 59 Wenn regelmässig über einen Menschen schlecht geredet wird und dieser den Tratsch auch noch
60 mitbekommt, ist eine klassische Mobbing-Situation entstanden. "Klatsch muss ja nicht immer negativ
61 sein", sagt Schick. "Aber wenn nachhaltig schlecht über jemanden gesprochen wird oder regelmässig
62 Unwahrheiten verbreitet werden, ist das Mobbing."
- 63 Die Schönen, Mächtigen und Reichen müssen in dieser Hinsicht ein dickes Fell haben. Jedes kleinste
64 Vergehen wird an die Öffentlichkeit gezerrt und kommentiert. Die Promis werden beobachtet,
65 zurechtgewiesen oder auch bemitleidet. Sie dürfen ungefragt als Vorbild für die Masse dienen.
- 66 "Es gibt heute keine Dorfstruktur mehr, die das leistet. Früher war der Tratsch im Dorf der soziale Kitt",
67 sagt Professor Alexander Filipović. Diese freundschaftliche Kleingruppe erklärte früher, was gut und
68 böse war, und zeigte, wer wo in der Gesellschaft stand. Diese Aufgabe übernehmen unterdessen die
69 Mächtigen und Reichen. Heute ist die ganze Welt das Dorf.
- 70 Die Klatschpresse hat den Dorftratsch oder das Verbreiten von Gerüchten auf eine professionelle
71 Plattform gehoben. Die Prominenz steht dort unter Dauerbeobachtung. Die Reporter lauern auf
72 jeden Fehltritt. Im Gegenzug profitieren auch die Schönen und Reichen von der permanenten
73 Berichterstattung. Sie bleiben im Gespräch, vor allem auch für mögliche Werbekunden.
- 74 Kaum jemand gibt zu, die bunten Blätter zu lesen – aber viele wissen, was drinsteht. "Der langjährige
75 deutsche Politiker Franz Josef Strauß hatte die Bild-Zeitung auch immer in der Welt versteckt", so der
76 Boulevard-Reporter Michael Graeter. "Der wusste immer bestens Bescheid."
- 77 Das Wissen über andere kann eben Vorteile bringen. Vor allem, wenn es um brisante moralische
78 Verfehlungen geht wie Seitensprünge, Scheidungen oder Steuersünden. Oft entwickeln solche Fälle
79 eine Eigendynamik. Je prominenter der Sünder und je verwerflicher die Verfehlung, desto länger hält
80 sich ein Thema in der Presse – und die Boulevard-Blätter werden zur moralischen Instanz.
- 81 Quelle: Anke Riedel, www.planet-wissen.de (zu Prüfungszwecken angepasst)